



„Wandel.Kammer.Konzert“ nannte der Chorverband Otto Elben sein Projekt im Park des Gültsteiner Erholungsheims. An fünf Stationen ließ sich Live-Musik erleben. Auf dem Foto: Sarah Behrendt und Matthias Matzke

GB-Foto: Schmidt

## Zwischen Liebeslust und Liebesleid

**Gültstein:** Wandelkonzert mit Musikern der Extraklasse im Park des Erholungsheims an zwei Tagen

Die Corona-Maßnahmen haben den Kulturbetrieb hart getroffen. Doch es entstehen auch reizvolle und außergewöhnliche Formate. „Wandel. Kammer. Konzert“ des Chorverbands Otto Elben ist so eins. In der weitläufigen Parkanlage des Gültsteiner KVJS-Tageszentrums gibt es an fünf Spielorten kurze Konzerte.

VON RÜDIGER SCHWARZ

So zieht man in einzelnen Gruppen von Bühne zu Bühne. Ein vom Chorverband abgestellter Guide gibt die Richtung vor. Zum international preisgekrönten Duo Divites. Die Violinisten Vladimir Bodunov und Marta Danilovich spielten schon in der legendären New Yorker Carnegie Hall und im Mozarteum in Salzburg. Das Frankfurter Duo zündet mit dem „Frühling“ aus Astor Piazzollas Tango-Suite „The Four Seasons of Buenos Aires“ ein funkensprühendes, dynamisches und expressives Rhythmusfeuerwerk. Eine affektgeladene Erregtheit trifft hier auf eine trügerisch wirkende Ruhe. Das Leben pulsiert, die Lust erwacht, die Luft vibriert

vor Spannung, dennoch bleibt Zeit für verträumte Momente.

**Original für Orgel – und trotzdem wie geschaffen für die Geige**

Piazzolla, Begründer des Tango Nuevo, hat sich hörbar von Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ anregen lassen. Was die Brücke zu einem anderen großen Komponisten des Barock baut: Mit Johann Sebastian Bachs berühmter „Toccata und Fuge in d-Moll“ (BWV 565) schlagen die beiden Violinvirtuosen energische, vehemente Töne an. Die mitreißende Prestissimo-Partie ist Legende. Die effektvolle Virtuosität dieses Gefühlssturms ist wie geschaffen fürs Geigenspiel, obgleich das Werk von Bach für die Orgel komponiert worden ist. Zum diffizilen Klangkunststück gerät Alfred Schnittkes „Tango in a Madhouse“. Die Saiten werden gezupft und gestrichen, Töne verwebt sich mit Atonalem, in diesem polystilistischen, furiosen Klangkaleidoskop schillert Verfrämtes neben mehr Vertrautem. Eine Entdeckung!

Um die Liebe – und nichts anderes – dreht sich alles in den italienischen Canzoni und neapolitanischen Liedern, die der Trossinger Akkordeonist Matthias Matzke und die Berliner Sopranistin Sarah Behrendt anreichen. Mit Tommaso Giordanis „Caro mio ben“ und dem mehr als reizvol-

len Duo verzehrt man sich voll schmerzlicher Sehnsucht nach dem Liebsten, verfällt mit „Dolente imagine“ von Vincenzo Bellini einer bittersüßen Wehmut oder gibt sich in Francesco Paolo Tostis „Marechiaro“ einem leidenschaftlichen Schwärmen hin. Der warme, strahlende Sopran von Sarah Behrendts lässt die vielen Facetten der Liebe sacht schimmern und kraftvoll leuchten. Ob überschwänglich und heiter, ob innig und zartfühlend, ob lustvoll oder sentimental.

**Frohgemute Aufbruchstimmung bei Wittmer und Linné**

Beim Schweizer Tenor Raphael Wittmer und dem in Bremen lebenden schwedischen Gitarristen Simon Linné herrscht frohgemute Aufbruchstimmung. Bald schon lodern die Flammen des Begehrens, brennt das Feuer einer Liebe, die nicht erwidert werden wird. In einer recht ungewöhnlichen Besetzung entspinnt sich das Seelendrama von Franz Schuberts Liederzyklus „Die schöne Müllerin“. Das Duo widmet sich den ersten sieben der insgesamt 20 Liedern. Das filigrane, empfindsame Gitarrenspiel Linnés erweist sich als Glückgriff, unterstreicht es doch die innere Zerbrechlichkeit des hoffnungslos verliebten Müllersburschen. Derweil Raphael Wittmer mit seinem ausdrucksstar-

ken Tenor die Gestimmtheiten des romantischen Subjekts auslotet: den grenzenlosen Freiheitsdrang, die rastlose Suche, eine himmelhoch jauchzende Glückseligkeit und ungezügelte Hingabe, das fiebrige Drängen, die tiefe Tragik des Scheiterns. Eine Geschichte über die Verführung durch Eros, Natur und Tod.

Das Gechinger Vokalensemble Cantores Mundi gießt mit Ralph Vaughan Williams Bearbeitung des Volksliedes „Greensleeves“ ein melancholisches Klagen in eine sublimen, berückend schönen Klangform. Anrührend und zärtlich sind die Erinnerungen des amerikanischen-jüdischen Komponisten Alexander Olshanetsky an seine in Bessarabien gelegene Geburtsstadt Belz. Dank Sängerin Maria Tusak wird man in „Mayn shtetele Belz“ von diesen Erinnerungen sanft liebost. Einen genussvoll-galanten Reigen tischt das Vokalensemble mit den Renaissance-Klängen von „A round of three country dances in one“ auf.

Derweil packt das Holzgerlinger Harmonika-Ensemble Samba Negra eine bunte Mischung mit viel Flair, Charme und Esprit arrangierte Unterhaltungsmusik aus. Ob dies nun die melodische Rhythmuswürze eines Sambas, der swingenden Latin-Groove eines Mambos, die chansoneske Note einer Serenade ist oder püffige, fetzige Bearbeitungen bekannter Popsongs sind.